

Ich bin 1938 geboren und als Kind aus Pommern nach Berlin gekommen. Nach der Teilung Berlins gehörten wir zu West-Berlin und in den 50er, 60er Jahren war West-Berlin "Frontstadt". Wir sind überall, auch in der Schule, gedrillt worden auf "Frontstadt": Amerika ist toll, Jeans und Coca-Cola, das ist das Beste, ja - als ich Jugendliche war, das war's überhaupt. Ich habe mich damals mal mit einem Jungen - der lebte in Ost-Berlin - auf dem Tauentzien¹ gestritten. Der Junge hat mir vom Sozialismus erzählt, und Sozialismus war in den 50er Jahren in der DDR ja noch ganz in Ordnung. Viele Schriftsteller, Bloch² und andere, sind in den Anfangsjahren in die DDR gegangen. Der Junge hat mir also vom Sozialismus erzählt, und da hab ich zu ihm gesagt, "Sag mal, kannst du dir eigentlich Jeans kaufen und Coca-Cola trinken?" Das waren meine Argumente, ja... so waren wir erzogen.

Dass sich das für mich geändert hat, das kam allmählich, in den 50ern, Anfang der 60er. Ich erinnere mich an die berühmte Rede von Ernst Reuter³, während der Berlinblockade, "Völker der Welt, schaut auf diese Stadt!"⁴, das hab ich im Radio gehört. Das fand ich völlig blöd. Weil... über uns wohnten Leute, die sind immer nach Ost-Berlin gefahren und haben sich da mit Fleisch und allem eingedeckt, das ging ja. Und meine Eltern haben das nicht gemacht. Wir haben lieber gehungert. Weil wir den Kommunismus nicht unterstützen wollten. Und in der Schule sind wir mit der ganzen Klasse in den Titania-Palast⁵ geführt worden zu so einer amerikanischen Veranstaltung, die hieß "Moralische Wiederaufrüstung". Moralische Wiederaufrüstung hieß das. Und das war so - showmäßig. Ich hab nichts verstanden und fand das auch ziemlich blöd. Aber wir sind dahingebracht worden.

Also, der bröckelte allmählich, mein Glaube an Coca-Cola und Jeans. Obwohl, Rock'n'Roll hab ich gern getanzt... Das war in den 50ern, Anfang der 60er Jahre, da war ich Anfang, Mitte 20. Ja, und in dieser Zeit kam ich auch mal nach Hamburg, und da hab ich gesehen, wie groß der Unterschied war zwischen Westdeutschland und Berlin. Wir waren so schäbig angezogen, hatten nichts, und die Leute in Hamburg waren schon total schick. Wir hatten zum Beispiel nie Schuhe, wir bekamen Schuhe aus Westdeutschland, und dann hat's einmal geregnet, da sind mir die von den Füßen gefallen, die waren, mit was-weiß-ich was für Klebstoff geklebt... Berlin war einfach ein Sonderfall.

Ich habe damals an der Kunsthochschule studiert. Und da war ich auch in Freiburg - das war ganz was anderes, das war für mich eine absolute Traumlandschaft. Da hab ich gar nicht studiert, ich bin nur durch die Wälder gestreift, durch den Schwarzwald, ja, Tag und Nacht, hab' im Wald geschlafen... so was hatte ich noch nie gesehen. Berlin war ja eine

¹ Tauentzienstraße: berühmte Einkaufsstraße in West Berlin (mit Kaufhaus KaDeWe)

² http://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Bloch

³ Ernst Reuter: Oberbürgermeister Berlins während der Berlin-Blockade in den Jahren 1948/49
http://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Reuter

⁴ Als Berlin-Blockade wird die Blockade West-Berlins durch die Sowjetunion vom 24. Juni 1948 bis 12. Mai 1949 bezeichnet. Die materielle Versorgung West Berlins auf dem Landweg wurde durch die Sowjetunion abgeschnitten und im Gegenzug auf dem Luftweg durch die "Rosinenbomber" der westlichen Alliierten mit Lebensmitteln, Brennmaterial etc. aufrechterhalten. <http://de.wikipedia.org/wiki/Berlin-Blockade>

⁵ ein West-Berliner Kino

Ruinenstadt. Obwohl, nach dem Krieg - ich war 1945 sieben Jahre alt - war's ein Kinderparadies. Keine Autos, die Ruinen, das war fantastisch. Aber eben keine Wälder... Und dann war ich auch eine Weile in Wuppertal - und bin bei jeder Gelegenheit zurück nach Berlin gefahren. Berlin war meine Stadt! Wenn ich mit dem Zug nach Berlin gefahren bin und irgendjemanden berlinern hörte, dann hab ich mich in seine Nähe gesetzt, "Haa, ich bin wieder zuhause!" Ja... so. Das war Ende der 50er, zu Anfang der 60er Jahre.

In dieser Zeit, da wollte ich einmal nach Westdeutschland fahren, nach Wuppertal. Und ich hatte verschiedene Sachen vorausgeschickt in einem Paket. Unter anderem meinen Personalausweis - ich hatte ja auch noch einen Reisepass. Ich war mit der Bahn schon ein ganzes Stück gefahren, da kam ich an die DDR-Grenze und musste raus aus dem Zug, "Sie müssen nach Berlin zurück, der Ausweis gilt hier nicht⁶." Das war ein westdeutscher Reisepass, und der war hier ungültig. Berlin war Berlin. West-Berlin war nicht Westdeutschland. Und mein Reisepass war ein westdeutscher. Also ungültig. Und so wurde extra für mich einen Triebwagen geholt und ich wurde nach Berlin zurückgefahren. Das fand ich ganz interessant, wie ich da alleine mit 'nem Extrawagen, mit Zugführer, nur für mich, nach Berlin zurückkutschert worden bin. Und in Berlin, o Wunder! Da bekam ich innerhalb von zwei Tagen einen neuen West-Berliner Personalausweis! Da hat die Polizei funktioniert...

In den Jahren um 1968⁷ war meine Tochter in einem Kinderladen⁸. Dieser Kinderladen ist aufgebaut worden von Studenten, die Kinder hatten. Und die waren zunehmend politisch engagiert. Ich war eigentlich vorher überhaupt nicht politisch aktiv, mich hat das alles nicht interessiert. Mich hat das Malen interessiert, nicht die Politik. Aber diese Bewegung war einfach mitreißend, da war so ein Klima... Also, ich erinnere mich an ein einschneidendes Erlebnis für mich. Da war ich mit einer Freundin in der Kneipe, und wir trafen dort zwei Studenten, die meinten, so, jetzt sollte mal jeder von sich erzählen... also über sich selbst erzählen. Wie er lebt und was er macht und so... das hatte ich vorher nie gemacht. Nie! Das war einfach tabu. Über die Familie oder so was wurde einfach nicht geredet. Das ging auch niemanden etwas an. Das war für mich ein unheimlicher Schock, dass die das jetzt tun wollten. Ich weiß noch, ich war völlig verkrampft und geriet ins Schwitzen, da sagte der eine zu mir: "Schmeiß doch mal 'n Glas Bier an die Wand!" Bom. Hatte ich das Glas Bier an die Wand geknallt, keiner hat mitgekriegt, wer das war, und damit war das erledigt, ja, ich hab dann über mich gar nichts erzählt.

Und auch im Kinderladen... da wurden plötzlich alle Familienangelegenheiten offenbart, man redete darüber, wie man die Kinder erzog. Die sollten sich verbal auseinandersetzen, die durften sich nicht prügeln. Ich hatte mich als Kind permanent geprügelt. Das war alles völlig neu für mich, aber ...ich hatte auch keinen festen Standpunkt, ich dachte, naja, die haben wahrscheinlich Recht, vielleicht ist das ja viel richtiger und besser. Das hat mich ganz schön ins Schwimmen gebracht, und das habe ich später zum Teil bereut. Dass mein Kind sich nicht mit den Fäusten wehren durfte, das fand ich später ziemlich unmöglich.

⁶ <http://de.wikipedia.org/wiki/West-Berlin>

⁷ <http://de.wikipedia.org/wiki/68er-Bewegung>

⁸ <http://de.wikipedia.org/wiki/Kinderladen>

Ja, in der Kinderladenzeit, da hatte ich auch Berührung mit der "Liga gegen den Imperialismus"⁹, oder wie das hieß... die waren extrem links... ich bin dann auch ein paar Mal mit hingegangen, hab mir das alles angehört. Da musste man Marx lesen und verstehen... das waren alles Sachen, die mich eigentlich nicht interessiert haben. Aber diese Leute waren alle so engagiert. Und so - bin ich da mit hingegangen, und dann hab ich auch Demonstrationen mitgemacht.

Ich war zum Beispiel vor der Oper, als 1967 Benno Ohnesorg¹⁰ erschossen wurde. Und bin stinksauer geworden über das, was da vor sich ging, weil ich es hautnah erlebt hab. Ich stand mit dem Rücken zur Oper. Gegenüber war ein Bauzaun, ganz dicht am Bürgersteig. Die Leute hatten überhaupt keinen Platz. Und sie sollten ganz schnell verschwinden. Aber das ging gar nicht schnell, weil sie sich gegenseitig umgehauen haben. Links irgendwo waren die Jubelperser¹¹, die auf die Demonstranten einprügelten, und gegenüber die Polizisten. Und dann kam ein Polizeiauto nach dem anderen, und der Einsatzleiter sagte immer so was wie "Marsch, Marsch, los!" und die Polizisten fingen an zu prügeln. Das hat mich sehr entsetzt, was da so vor sich ging.

Ich stand da ganz gut vor der Oper, von Polizei geschützt. Die Polizisten stiegen alle rechts von mir aus, es war reiner Zufall, dass ich da stand. Aber so hab ich alles mitgekriegt, was da ablief. Aber ich hab den Schuss selbst, glaub ich, gar nicht gehört, weil da so 'n Krach war. Das war entweder währenddessen, oder der Schuss war hinterher. Jedenfalls, die Leute wollten weggehen, aber sie konnten nicht. Die wurden einfach verprügelt vor diesem Bauzaun. Es war ein totales Durcheinander, weil die Leute übereinander gestolpert sind. Wobei, die Polizisten muss ich sagen, die sahen damals noch völlig zivil aus. Die hatten Gummiknüppel, und sie hatten weiße Mützen auf, da konnte man ihre Gesichter sehen. Die waren damals nicht so brachial wie die Ritter, mit Visieren gerüstet. Das kam später. Die sahen damals zwar ganz zivil aus, aber natürlich hatten sie Pistolen. Waren bewaffnet.

Prügel hab ich nicht abgekriegt. Das war ja gegenüber. Da kamen diese Polizeiwagen an mit ihren Hundertschaften, oder was weiß ich, wie viele in so einen Transporter reingehen. Liefen immer los auf die Demonstranten, mit ihren Knüppeln.

Wir wohnten ja damals ganz in der Nähe. Ich glaub', wir sind dann irgendwann abgehauen in dem Chaos. Wir wohnten in der Kaiser-Friedrich-Straße, das war nicht weit. Ich weiß nicht, wie das zu ende gegangen ist.

Dass einer gestorben ist, das hab ich erst am nächsten Tag mitgekriegt. Ja. Das war ein Schock. So was war nun wirklich noch nicht vorgekommen. Dass jemand von einem Polizisten erschossen wurde... Und am nächsten Tag war völlig klar dass der Polizist den Benno Ohnesorg erschossen hatte. Von hinten. Und später wurde das breitgetreten und verunklärt mit immer neuen Zeitungsartikeln, dann hieß es "Nein, es war Notwehr" und was weiß ich nicht alles.

⁹ http://de.wikipedia.org/wiki/Liga_gegen_den_Imperialismus

¹⁰ http://de.wikipedia.org/wiki/Benno_Ohnesorg

¹¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Jubelperser>

Ich hab vorher die Polizei für relativ harmlos gehalten. Naja, die sorgen für Ordnung, die hauen auch mal drauf, aber die schießen keinen tot. Und dieser Glaube, der war...

Von da an bin ich öfter zu Demonstrationen gegangen. Einmal war ich zufällig am Kudamm an einer Stelle, da stand ein Polizeiwagen. Und da sammelten sich die Spitzel. Da gab es alles - Langhaarige, alte Leute... also alles, was man sich überhaupt vorstellen konnte an Bevölkerung, tanzte da an und erstattete Bericht. Es gab ja dauernd Demonstrationen. Das waren meistens Anti-Vietnamkrieg-Demonstrationen. Den fanden wir unmöglich, diesen Vietnamkrieg. Darum drehte sich damals alles.

Demonstriert hab ich zusammen mit meinem Mann, mit Leuten aus dem Kinderladen, mit anderen Freunden auch. Jedenfalls waren wir immer mehrere.

Im Audimax von der TU waren regelmäßig riesengroße Zusammenkünfte, und dann kamen die Verletzten an und haben ihr Leid geklagt vorm Mikrofon... Von heute aus gesehen war das wirklich komisch, zum Teil. Da stellte sich einer vor das Mikrofon im Audimax und jammerte: "Ja, und dann hat der auf mich draufgehauen, kuckt mal hier!" Heute klingt das lustig. Aber damals war das alles ganz ernst. Bei den Demonstrationen waren wir immer zu mehreren, weil es viele Verhaftungen gab. Oder die Demonstranten wurden einfach in ein Auto reingesteckt und j.w.d.¹² in den Grunewald oder sonst wo hingefahren und da ausgesetzt, damit die anderen nicht Bescheid wussten, wo sie sind. Und wir hatten auch immer Telefonnummern von Rechtsanwälten. Das war schon zum Teil organisiert, um sich zu schützen.

Ich bin immer gut abgehauen. Also manchmal hatte ich auch unheimlich Glück. Einmal sind kam uns quer über die ganze Straße eine geschlossene Polizeikette entgegen. Wir sind auf die losgerannt, und ein Polizist sagte zum anderen: "Ach, die lassen wa vorbei." Und mich haben sie vorbeigelassen, und die anderen wurden alle zusammengeprügelt. Also ich hab da auch unheimlich Glück gehabt.

In den 70ern kam eine ganz schlimme Zeit, da hing eines Morgens an der Litfaßsäule ein Plakat, ein Foto von der RAF¹³-Gründerin, die den Horst Mahler¹⁴ aus dem Gefängnis befreit hat. Ulrike Meinhof¹⁵ wird steckbrieflich gesucht. Wie? Die kannte ich, aus Interviews, das war eine ganz intelligente Frau, die hat unheimlich gute Diskussionen geführt. Die wurde gesucht...? Und dann kam der Deutsche Herbst¹⁶. In den Kneipen trauten die Leute ihren Freunden nicht mehr. Keiner traute sich, seine Meinung zu sagen, weil jeder verdächtigt wurde, ein Sympathisant zu sein. Das war so eine beklemmende Stimmung, dieser Deutsche Herbst. Es verbreitete sich eine unheimliche Angst, denn es gab neue Paragraphen, Sympathisantenparagraphen¹⁷, und das bedeutete, jeder war neuerdings ein Verbrecher, der irgendwie einen Gedanken gegen den Staat äußerte. Das war eine ganz üble Zeit. Es gab

¹² Berliner Mundart: Abkürzung für "janz weit draußen"

¹³ http://de.wikipedia.org/wiki/Rote_Armee_Fraktion

¹⁴ http://de.wikipedia.org/wiki/Horst_Mahler

¹⁵ http://de.wikipedia.org/wiki/Ulrike_Meinhof

¹⁶ http://de.wikipedia.org/wiki/Deutscher_Herbst

¹⁷ http://www.gesetze-im-internet.de/stgb/_129a.html

damals nur ganz wenige Leute, mit denen man vertrauensvoll verkehrte. Vorher hatte man überall seine Meinung gesagt, ganz klar. Das war nicht mehr. Das war... nicht mehr angesagt.

Ich fand die RAF erst mal okay. Ich dachte, die Ulrike Meinhof, das ist eine intelligente Frau, die hat alles versucht, Zeitungsartikel geschrieben, Diskussionen geführt. Die hat alles, alles versucht, um die Leute... irgendwie zur Vernunft zu bringen. Was bleibt ihr anderes übrig? Ich würde es wahrscheinlich genauso machen, wenn ich mich da so ins Zeug gelegt hätte. Und ich fand sie erst mal ganz okay, die Ulrike Meinhof. Das durfte ich natürlich nirgends sagen.

Zu der Zeit hab ich noch in der Eisenacher Straße gewohnt. Und da ist auch einer von der Polizei erschossen worden. Das war 1971, direkt neben dem Haus, in dem ich wohnte. Da war aber keine Demonstration, das waren Zivis¹⁸. Die haben den Mann von hinten erschossen. Und jemand aus dem Haus gegenüber, der hat das aus dem vierten Stock beobachtet. Ich hab's gehört, wie der Schuss fiel. Der Tote hieß Georg von Rauch¹⁹. Ich hatte mit ihm nichts zu tun, ich kannte den nicht. Ich weiß nicht, was er gemacht hat. Aber auf jeden Fall haben sie den einfach abgeknallt.

Ja, ich wohnte im ersten Stock an der Ecke... da hab ich das gehört, das war da links unten. Ich hab mich gewundert, dass es geknallt hat. Und dann hab ich gesehen, dass da irgendwelche Leute sind, aber das hat mich nicht weiter interessiert. Das war ja damals die Schwulenecke, zwischen Kleist-Casino und Tabasco ging das immer hin und her, und ich hab auf meinem Balkon die Liebesdramen mitgekriegt. Naja. Auf jeden Fall hat sich da ganz viel abgespielt. Aber am nächsten Tag hab ich es im Radio gehört. Und der Mann, der das ganze von gegenüber beobachtet hatte, der hat davon erzählt im Radio. Aber das wurde dann sofort totgeschwiegen. Nichts mehr. Gar nichts. Tja.

Wenn man seine Meinung laut gesagt hätte? Ja, das weiß ich gar nicht. Ich weiß nicht, ob damals Leute verraten und deswegen verhaftet wurden. Das ist ja seltsam, da verbreitet sich so eine Stimmung, so eine Angststimmung, die zum Teil auch unberechtigt ist. Aber es gab eben diesen Sympathisantenparagrafen, woraufhin man verurteilt werden konnte.

Also, seitdem glaube ich, in unserer Demokratie... wird die Bevölkerung so gehalten, dass sie immer friedlich bleibt. Immer gewaltlos. Gewaltlos, gewaltlos, gewaltlos. Damit sich bloß nichts ändert. Wenn irgendwas in Bewegung kommt, und etwas droht sich zu verändern, dann zeigt der Staat seine Zähne. Dann schießt der auch tot.

Ja, in unserer Demokratie leben wir ja eigentlich im Paradies so lange wir stillhalten und über nichts nachdenken. Auch über die Leute, die ausgebeutet werden in anderen Ländern, damit 's uns gut geht, dürfen wir gar nicht nachdenken. Das ist alles in Ordnung, dadurch können wir hier leben wie im Paradies. Sicher. Aber... ich weiß nicht. Also manchmal denke ich, ich bin viel zu moralisch. Viel zu christlich-moralisch. Was soll das, sich so viele

¹⁸ <http://de.wikipedia.org/wiki/Zivilstreife>

¹⁹ http://de.wikipedia.org/wiki/Georg_von_Rauch_%28Anarchist%29

Gedanken zu machen. Andere Leute, die leben drauflos, und das ist eigentlich ein viel besseres Leben.

Ich glaube, dass Demokratie nur unter wenigen Leuten funktioniert. Also, dass die Menschenmenge, bei der Demokratie funktionieren kann, wirklich gering sein muss, vielleicht, sagen wir mal 100 Leute, die sich gegenseitig kennen, die sich untereinander verstehen. Und dass die Demokratie proportional abnimmt mit den wachsenden Größenordnungen: das Bundesland - Niedersachsen oder Berlin, dann die Bundesrepublik, dann Europa und jetzt die ganze Welt. Da kann es in meinen Augen keine Demokratie mehr geben. Ein gutes Beispiel ist vielleicht die Schweiz, da funktioniert das ganz gut. Das ist meine Auffassung von Demokratie. Und wenn immer von "den westlichen Demokratien" die Rede ist, dann ist das für mich 'ne Reklame, die nicht stimmt.

Und ich denke, bei einer geringen Zahl von Leuten müsste das einigermaßen funktionieren, wenn nicht die menschlichen Eigenschaften wären, weil sich die Leute nach einiger Zeit verkrachen, und manche Leute in die Führung wollen. Also ich hab meine Zweifel, ob das durchzuführen ist. Das wäre wirklich ein Glücksfall, dass die Leute zusammenpassen und sich auf Dauer verstehen.

1980 im Wendland²⁰ habe ich so eine Erfahrung mit Basisdemokratie gemacht. Das war ja erst mal eine überschaubare Anzahl von Leuten. Das heißt, es war eigentlich recht undurchschaubar, weil von außen immer Leute reinkamen und rausgingen. Aber eigentlich kannte man sich gegenseitig und hatte dasselbe Ziel, nämlich einen äußeren Feind, das spielt auch noch eine Rolle. Denn das Dorf 1004 sollte ja geräumt werden, das durfte ja nicht sein, es war ja illegal. Das spielte eine Rolle, und dann auch, dass es eben eine überschaubare Anzahl von Menschen war, die alle das gleiche Ziel hatten und mit wahnsinnigem Enthusiasmus dieses Dorf bauten. Und es funktionierte auch eine bestimmte Zeit, aber daher stammt auch meine Erfahrung, dass nach einer Weile sich Leute herauskristallisieren, die Führer sein wollen und sagen wollen, wo es langgeht, Leute, die bestimmen wollen. Und das passt dann nicht allen, und dann gibt's Querelen... Die Menschen scheinen für so eine Idealvorstellung nicht geschaffen zu sein in meinen Augen. Jedenfalls nicht auf Dauer. Man darf nicht sitzen und denken, ich hab eine Demokratie, die dauert jetzt 100 Jahre.

Politisches Engagement kann ich nur akzeptieren, wenn ich direkt dran bin. Also - hier, in meiner Wohngegend, unter der S-Bahn sind Obdachlose, denen bringe ich was vorbei und unterhalte mich mit denen. Das ist für mich Engagement. Aber wenn ich für irgendeine Organisation was spenden soll, oder auch arbeiten soll mit Leuten, die ich nicht kenne, für Leute, die ich genauso wenig kenne, dann kann ich damit nicht viel anfangen. Also zum Beispiel "Welthungerhilfe" sagt mir gar nichts.

Es kommt auf den Einzelnen an. Ende der 50er und Anfang der 60er Jahre war ich ganz oft in Kreuzberg²¹. Da haben sich damals lauter junge Leute zusammengefunden, die gegen das Nazi-Reich gewesen waren, die zum Teil

²⁰ http://de.wikipedia.org/wiki/Republik_Freies_Wendland

²¹ (West-)Berliner Stadtteil

noch Flakhelfer²² gewesen waren... Aufgeklärte Leute. Die hatten da eine Galerie und machten Kunst, die trafen sich in den Kreuzberger Kneipen. Leider habe ich nie getrunken, deswegen gehörte ich nie richtig dazu. Ich war immer so ein bisschen daneben. Naja, da gab es ganz, ganz interessante Leute... In Kreuzberg, zu der Zeit, da traf ich Oskar Huth²³. Oskar war ein Mensch, der immer unterwegs war. Und zu bestimmten Zeiten in bestimmten Kneipen auftauchte. Und sehr viel trank. Als erstes bestellte er ein Gedeck. Das waren ein Bier und ein Doppelkorn. Und erzählte dann wirklich druckreif. Der erfand neue Wörter, und seine Wortschöpfungen, die stimmten genau, so was hatte man vorher noch nie gehört. Und er konnte erzählen. War unglaublich belesen. Oskar war gelernter Orgelbauer und hatte später Grafik studiert... Druckgrafik. Und in der Nazizeit hat er Buttermarken und Pässe gedruckt, die kein Mensch von den echten unterscheiden konnte. Dazu musste er eine Druckmaschine organisieren. Und er hatte von einem Mann gehört, der eine große Druckerei hatte. Oskar hat immer intuitiv auf Leute reagiert. Er wusste sofort, ob er jemandem trauen konnte oder nicht. Er hat sich den Drucker angeguckt und wusste, der ist in Ordnung. Dann hat er ihm gesagt, was er braucht. Eine Druckmaschine, die nicht zu groß, also transportabel ist, und die hat der Drucker ihm auch gegeben. Diese Druckmaschine hat er dann von Kreuzberg bis nach Friedenau auf einem wackligen Holzwagen transportiert. Und in Friedenau kam ihm der Blockwart²⁴ entgegen. Der Blockwart sagte, "Ach, Herr Huth, was transportieren Sie denn da? Soll ich Ihnen helfen? Das ist ja so schwer, das wird schwierig da, die Kellertreppe runter." Und dann hat der Blockwart ihm geholfen, das Ding in den Keller zu bringen, in einen Luftschutzkeller, der bei Alarm voller Leute war. Oskar hatte dort an der Wand lauter Zeichnungen von Pflanzen aufgehängt, weil er offiziell im Botanischen Garten angestellt war um Pflanzenbilder zu drucken. Und so hat er bei Bombenalarm, während die Leute alle im Keller waren seine Pässe gedruckt. Er hat auch das Papier selber hergestellt. Der war ein Genie, der Oskar. Er hat etlichen Leuten 'rausgeholfen aus Deutschland, zum Beispiel Ludwig von Hammerstein²⁵, der ist nach Kanada gegangen, mit einem falschen Pass von Oskar. Der von Hammerstein war später Direktor vom RIAS²⁶ Berlin.

Nach dem Krieg hatte Oskar einen Verfolgungswahn. Hatte immer Angst, verfolgt zu werden, Angst, er könnte gefasst werden. Es sind Leute aus Amerika gekommen, die wollten ihn aufsuchen und sich bedanken und ihm Dollars geben und so weiter. Oskar sah die vorne reinkommen, ist hinten raus und abgehauen. Er hatte Angst, die wären vom CIA oder so.

Das war ein wunderbarer Mensch, der Oskar. Sie haben ihn nie erwischt. Er hat auch unheimlich viel Glück gehabt. Als die Sowjets kamen... da war er in einem Luftschutzkeller mit ganz vielen Leuten, und da war ein Nazi im Rollstuhl dabei. Und eine Frau mit einem Kind. Draußen brannte es, und die Russen waren auf der Straße. Da sagte dieser Nazi, die Frau solle mal

²² Deutsche Schülersoldaten im 2. Weltkrieg <http://de.wikipedia.org/wiki/Flakhelfer>

²³ de.wikipedia.org/wiki/Oskar_Huth

²⁴ http://de.wikipedia.org/wiki/Blockleiter#Die_Bezeichnung_.E2.80.9EBlockwart.E2.80.9C

²⁵ Widerstandskämpfer gegen Hitler http://de.wikipedia.org/wiki/Ludwig_von_Hammerstein-Equord

²⁶ RIAS - "Radio im amerikanischen Sektor" - Rundfunksender in West-Berlin <http://de.wikipedia.org/wiki/RIAS>

rausgehen mit dem Kind und gucken, ob sie rauskönnten. Er hat die Frau angebrüllt, sie sollte das machen. Und auf der anderen Seite brannte es. Da hat Oskar zusammen mit einem anderen Mann diese Eisentür aufgemacht, den Rollstuhl rausgeschoben und die Tür wieder zugemacht. Da ist der verbrannt, der Nazi, ja. Oskar sagte, das ist der einzige Mord, den er begangen hat. Und dann mussten die Männer alle antreten bei den Russen. Einige wurden erschossen, und Oskar... der hatte so 'n Hut auf. Er ist nicht erschossen worden, weil er so komisch aussah. Und auch irgendwie so menschlich, ja. Er hat viele solcher Geschichten erzählt.

Ich konnte nie schätzen, wie alt Oskar war. In der Nazizeit war er noch jung. Er hat sich selbst einen Pass "Nicht kriegsverwendungsfähig" gemacht. Er sagte: "Für diese Firma arbeite ich nicht." Oskar ist so viele Male wirklich haarscharf durchgekommen. Und er ist immer zu Fuß gelaufen. Er ist nie gefahren. Er ist von Marienfelde²⁷ nach Grunewald gelaufen, von Grunewald nach Wedding, wo eben die Leute versteckt waren, denen er dann Buttermarken gebracht hat. Oder auch Butter.

Berlin, Februar 2014

²⁷ Marienfelde, Grunewald, Wedding: Berliner Stadtteile